

Austrokeynesianismus



Bruno Kreisky
(1911-1990)
Ehemaliger österreichischer
Bundeskanzler

Kernidee des Austrokeynesianismus:

Keynesianische Nachfragesteuerung wird mit sozialpartnerschaftlich abgestimmten, moderaten Gehaltserhöhungen und Kopplung des Schillings an die D-Mark kombiniert.

Instrumente:

Staatsausgaben und Steuern

Ziele:

Hohes Beschäftigungsniveau, Wirtschaftswachstum, stabile Geldpolitik

Erfolge:

Mit der Kopplung des Schillings an die D-Mark (Hartwährungspolitik) konnte die Inflation begrenzt, einer Preis-Lohn-Spirale vorgebeugt und reale Lohnzuwächse gewährleistet werden.

Schwächen:

Zu langsame Anpassung der überdimensionierten und stark subventionierten Grundstoffindustrien (Eisen, Stahl ...), zu wenig Investitionsförderung im F&E-Bereich.

Q.: Karl-Renner-Institut 2025

Der Austrokeynesianismus ist kein in sich geschlossenes Theoriegebäude, sondern die v. a. unter Bundeskanzler Kreisky umgesetzte Wirtschaftspolitik der 1970er und 1980er Jahre in Österreich. Erreicht wurden Vollbeschäftigung, Ausbau des Sozialstaats und der öffentlichen Infrastruktur.